

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes
September 1967

INHALT

	Seite
Entwicklung der Obst- lagerung in den Vereinigten Staaten	211
Gravensteiner-Unterlagen	217
Interessante Gravensteiner- Anlagen	219
Kurz berichtet	221
Wurzelkropf der Obstbäume	222
Studienfahrt nach Südfrankreich	225
Besichtigungen auf der Studienreise	228
Das Apfelmosaik	230
Landwirtschaftliche Mechanisierung in unserer Region	231

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Gamper, Beratungsring;
Dr. J. Knoll, Beratungsring; Dr. J.
Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Beratungsring;
Karl Ramoser, Beratungsring;
Dr. J. Reden, Landw.-Inspektorat,
Bozen; Ing. A. Weiss, Landes-
assessorat für Landwirtschaft, Bo-
zen; Dr. chem. B. Weger, Bozen;
Dr. F. Zeiger, Landw.-Inspektorat,
Bozen; DDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Grafica Poetzelberger, Meran
Leon.-da-Vinci-Str. 29

**OBSTBAU
WEINBAU**

erscheint monatlich.

ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.
Einzahlung: Konto Nr. 848
Raiffeisenkasse Lana.
Tarif: mm-Zeile Lire 65.-

Zum Titelbild:

Weinberge und moderne Golden-
Anlagen um das St. Valentin-
Kirchlein in Obermais bei Meran.

Zweckmäßig und wirtschaftlich mechanisieren!

Die Mechanisierung unserer Obstbaubetriebe hat sich besonders in den letzten Jahren stark durchgesetzt und auf allen Teilgebieten einen Stand erreicht, der sich zweifellos mit dem anderer Intensiv-Obstbau-Gebiete messen kann. Einerseits war Mechanisierung notwendig wegen Verknappung und starker Verteuerung der menschlichen Arbeitskraft. Andererseits war auch durch die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten auf Grund verschiedener Förderungsgesetze ein Ansporn für den Ankauf von Maschinen gegeben.

Der plötzliche Einbruch der Maschine in die Landwirtschaft war aber häufig auch von negativen Umständen begleitet. Nur allzu oft wurden Maschinen und Geräte ohne wirtschaftliche und betriebstechnische Überlegungen eingestellt. Es ist nun an der Zeit, diesen Mißständen entgegenzutreten und die Entwicklung wiederum in die richtigen Bahnen zu leiten.

Die Erkenntnisse der modernen Technik und der Einsatz der Maschine müssen auch in der Landwirtschaft dazu führen, daß die Produktivität gesteigert und die Produktionskosten gesenkt werden.

Die Vorteile der Mechanisierung dürfen jedenfalls nicht zu teuer erkauft werden. Besonders im Obstbau wurden in den letzten Jahren für Maschinenanschaffungen sehr hohe Geldsummen ausgegeben. In vielen Fällen war es aber von vornherein klar, daß sich das investierte Maschinenkapital wirtschaftlich niemals lohnen konnte. Hohe Ausgaben für Maschinen haben sich besonders im Kleinbetrieb nachteilig ausgewirkt. Hier ist oft der eigentliche Zweck der Mechanisierung, nämlich die Produktionskostensenkung zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit auf den Märkten, völlig verfehlt worden. Durch die anfallenden Maschinenkosten wird nämlich das erzeugte Obst dermaßen belastet, daß die Produktionskosten sprunghaft ansteigen und die Ernte nicht mehr zu kostendeckenden Preisen abgesetzt werden kann. Die Folge davon ist eine manchmal drückende Verschuldung der Betriebe.

Solche Überlegungen und Befürchtungen liegen zweifellos auch dem Art. 12 des II. Grünen Planes zu Grunde, der die Förderung der Mechanisierung in der Landwirtschaft zum Gegenstand hat. Es wird dort nämlich verlangt, daß **Ansuchen um Beiträge oder Darlehen mehrerer Landwirte mit Vorrang behandelt werden.**

In unserem Obstbauggebiet, in dem die Kleinbetriebe weitaus vorherrschen, ist eine sinnvolle und wirtschaftlich vertretbare Mechanisierung besonders bei teureren Maschinen und Geräten nur über den überbetrieblichen oder **gemeinschaftlichen Maschineneinsatz** möglich. Dabei handelt es sich zugegebenermaßen um eine neue Form der Maschinennutzung, bei deren Einführung und Verbreitung es gilt, vorerst eine Reihe von Schwierigkeiten praktischer aber hauptsächlich psychologischer Natur aus dem Wege zu räumen. Die meisten von ihnen sind mit einigem guten Willen sogar leicht zu überwinden. Finanzielle Überbelastung des Einzelbetriebes durch einen kostspieligen Maschinenpark ist damit durchaus vermeidbar.

Vor der Anschaffung einer landwirtschaftlichen Maschine sei folgendes überlegt:

1. **Eine Maschine soll in möglichst kurzer Zeit amortisiert werden:** Durch die rasche Entwicklung der Technik veraltet die Maschine rasch. Dies bedeutet, daß Maschinen und Geräte soviel wie möglich im Einsatz stehen müssen. Diese Forderung einer möglichst hohen Anzahl von Einsatzstunden kann aber ein Kleinbetrieb wegen seiner zu geringen Flächenausdehnung nicht erfüllen.
2. **Die Maschine muß dem Betrieb angemessen sein:** Betriebsgröße, Anzahl und Entfernung der Grundstücke sowie Wegeverhältnisse spielen eine große Rolle.
3. **Die Anbauform der Obstanlagen** (Pflanzabstände, Erziehungsform, Höhe der Baumkronen) **soll den Erfordernissen des Maschineneinsatzes entsprechen.** Bezüglich der empfohlenen Maschinengemeinschaften muß allerdings noch hinzugefügt werden, daß nicht alle Maschinen und Geräte mit gleichem Erfolg in Gemeinschaft angeschaffen werden können. Spritzen und Ernten sind z. B. Arbeiten, die zeitgerecht ausgeführt werden müssen. Sobald die Früchte pflückreif sind, müssen sie eben geerntet werden. Man kann also nicht zuwarten, bis der Nachbar, mit dem ein Ernte-Gerät in Gemeinschaft benutzt wird, mit seiner Pflückarbeit fertig ist.

Auch die Schädlingsbekämpfung ist oft streng termingebunden und sehr witterungsabhängig. Bei der hohen Flächenleistung der Spritzgeräte ist aber bei einigermassen überlegter Arbeitseinteilung selbst unter ungünstigen Umständen die Behandlung von 6–8 ha Obstanlagen mit einem Sprühgerät in der geforderten Zeitspanne möglich.

Für nicht streng termingebundene Arbeiten (wie Mulchen, Reiser-Zerkleinern u.a.) bietet sich eine gemeinschaftliche Verwendung der Geräte geradezu an.

Ganz generell kann gesagt werden, **daß vor allem bei teuren Maschinen und Geräten ein gemeinschaftlicher Einsatz erfolgen soll.** Mit dem hohen Preis ist meistens auch eine hohe Leistungsfähigkeit verbunden, die ja zur Gänze ausgenutzt werden soll. Der einzelne Kleinbetrieb bietet hierfür aber nicht die Voraussetzungen. – Im Gemeinschaftseinsatz liegt hier die Lösung!

Dr. August Felderer